

BUK

UM RÄUME KÄMPFEN: RECHT AUF BEWEGUNGSFREIHEIT – RECHT AUF STADT

Ob innerhalb der wachsenden Metropolen oder an den Außen-
grenzen Europas: Die scheinbar
klar umrissenen Räume unserer
Gesellschaft werden permanent
umkämpft und in Frage gestellt.
Gewaltsamer Ausschluss der
„Überflüssigen“ und Einschluss
der Verwertbaren, Kontrolle und
Grenzziehungen definieren die
Räume, in denen wir leben. Doch
dies bleibt nicht unhinterfragt: Die
Kämpfe um Stadt und die Kämpfe
um Bewegungsfreiheit fordern die
bestehende Logik von Verwertung
und Ausbeutung massiv heraus.
Auf dem BUKO 36 in Leipzig wollen
wir diese Entwicklungen und Kämpfe
näher beleuchten und nach möglichen
Perspektiven fragen.

29.5.-1.6.14
LEIPZIG

BUK

UM RÄUME KÄMPFEN: RECHT AUF BEWEGUNGSFREIHEIT – RECHT AUF STADT

Ob innerhalb der wachsenden
Metropolen oder an den Außen-
grenzen Europas: Die scheinbar
klar umrissenen Räume unserer
Gesellschaft werden permanent
umkämpft und in Frage gestellt.
Gewaltsamer Ausschluss der
„Überflüssigen“ und Einschluss
der Verwertbaren, Kontrolle und
Grenzziehungen definieren die
Räume, in denen wir leben. Doch
dies bleibt nicht unhinterfragt: Die
Kämpfe um Stadt und die Kämpfe
um Bewegungsfreiheit fordern die
bestehende Logik von Verwertung
und Ausbeutung massiv heraus.
Auf dem BUKO 36 in Leipzig wollen
wir diese Entwicklungen und Kämpfe
näher beleuchten und nach möglichen
Perspektiven fragen.

29.5.-1.6.14
LEIPZIG

BUK

UM RÄUME KÄMPFEN: RECHT AUF BEWEGUNGSFREIHEIT – RECHT AUF STADT

Ob innerhalb der wachsenden Metropolen oder an den Außen-
grenzen Europas: Die scheinbar
klar umrissenen Räume unserer
Gesellschaft werden permanent
umkämpft und in Frage gestellt.
Gewaltsamer Ausschluss der
„Überflüssigen“ und Einschluss
der Verwertbaren, Kontrolle und
Grenzziehungen definieren die
Räume, in denen wir leben. Doch
dies bleibt nicht unhinterfragt: Die
Kämpfe um Stadt und die Kämpfe
um Bewegungsfreiheit fordern die
bestehende Logik von Verwertung
und Ausbeutung massiv heraus.
Auf dem BUKO 36 in Leipzig wollen
wir diese Entwicklungen und Kämpfe
näher beleuchten und nach möglichen
Perspektiven fragen.

29.5.-1.6.14
LEIPZIG

BUK

UM RÄUME KÄMPFEN: RECHT AUF BEWEGUNGSFREIHEIT – RECHT AUF STADT

Ob innerhalb der wachsenden
Metropolen oder an den Außen-
grenzen Europas: Die scheinbar
klar umrissenen Räume unserer
Gesellschaft werden permanent
umkämpft und in Frage gestellt.
Gewaltsamer Ausschluss der
„Überflüssigen“ und Einschluss
der Verwertbaren, Kontrolle und
Grenzziehungen definieren die
Räume, in denen wir leben. Doch
dies bleibt nicht unhinterfragt: Die
Kämpfe um Stadt und die Kämpfe
um Bewegungsfreiheit fordern die
bestehende Logik von Verwertung
und Ausbeutung massiv heraus.
Auf dem BUKO 36 in Leipzig wollen
wir diese Entwicklungen und Kämpfe
näher beleuchten und nach möglichen
Perspektiven fragen.

29.5.-1.6.14
LEIPZIG

BUK

UM RÄUME KÄMPFEN: RECHT AUF BEWEGUNGSFREIHEIT – RECHT AUF STADT

Ob innerhalb der wachsenden Metropolen oder an den Außen-
grenzen Europas: Die scheinbar
klar umrissenen Räume unserer
Gesellschaft werden permanent
umkämpft und in Frage gestellt.
Gewaltsamer Ausschluss der
„Überflüssigen“ und Einschluss
der Verwertbaren, Kontrolle und
Grenzziehungen definieren die
Räume, in denen wir leben. Doch
dies bleibt nicht unhinterfragt: Die
Kämpfe um Stadt und die Kämpfe
um Bewegungsfreiheit fordern die
bestehende Logik von Verwertung
und Ausbeutung massiv heraus.
Auf dem BUKO 36 in Leipzig wollen
wir diese Entwicklungen und Kämpfe
näher beleuchten und nach möglichen
Perspektiven fragen.

29.5.-1.6.14
LEIPZIG

BUK

UM RÄUME KÄMPFEN: RECHT AUF BEWEGUNGSFREIHEIT – RECHT AUF STADT

Ob innerhalb der wachsenden
Metropolen oder an den Außen-
grenzen Europas: Die scheinbar
klar umrissenen Räume unserer
Gesellschaft werden permanent
umkämpft und in Frage gestellt.
Gewaltsamer Ausschluss der
„Überflüssigen“ und Einschluss
der Verwertbaren, Kontrolle und
Grenzziehungen definieren die
Räume, in denen wir leben. Doch
dies bleibt nicht unhinterfragt: Die
Kämpfe um Stadt und die Kämpfe
um Bewegungsfreiheit fordern die
bestehende Logik von Verwertung
und Ausbeutung massiv heraus.
Auf dem BUKO 36 in Leipzig wollen
wir diese Entwicklungen und Kämpfe
näher beleuchten und nach möglichen
Perspektiven fragen.

29.5.-1.6.14
LEIPZIG

KO

36

Wir bleiben alle.

Die Spaltung in boomende Zentren und abgehängte Randbezirke, urbane Sicherheitsregime und rassistische Kontrollen auf der einen Seite, sowie Proteste gegen steigende Mieten, die Verdrängung Marginalisierter und die Privatisierung des öffentlichen Raums auf der anderen Seite machen deutlich: Die Stadt ist als Raum, als Konzept und als Idee umkämpft – und das nicht nur im europäischen Kontext. Wir fragen nach den konkreten Strategien der neoliberalen Transformation der Stadt, nach städtischer Konkurrenz und Krise, aber auch nach widerständiger Praxis: Wie kann eine breitere Vernetzung zumeist lokaler Widerstandsformen erreicht werden? Was ist das über Grenzen verbindende Element der verschiedenen Bewegungen? Wie kann Solidarität mit Marginalisierten im urbanen Raum aussehen?

Right to stay and right to go.

Das Recht auf Bewegungsfreiheit nehmen sich jeden Tag unzählige Menschen auf der ganzen Welt. Europa setzt alles daran, die als überflüssig geltenden abzuwehren: Sei es durch die Militarisierung der Außengrenzen, durch Frontex, Eurosur, Helikopter und Drohnen, oder durch militärische Kooperation mit den nordafrikanischen Staaten. Zehntausende starben allein in den letzten 20 Jahren bei der Flucht übers Mittelmeer. Isolationslager, Kriminalisierung und Abschiebung warten auf die Mehrheit derjenigen, die es nach Europa „schaffen“. Derweil mobilisieren nicht nur in Berlin-Hellersdorf, Leipzig und

Duisburg „ganz normale“ Bürger*innen oft gemeinsam mit militanten Neonazis gegen Flüchtlinge und Migrant*innen und können dabei müheles an herrschende rassistische Diskurse anschließen.

Gleichzeitig erlebt der Widerstand gegen diese Zumutungen einen Aufschwung: Lampedusa-Proteste in Hamburg, bundesweite Refugemärsche, aber auch Proteste in Italien und Griechenland, sowie der Widerstand der Abgeschobenen in Mali stellen die Frage nach einer transnationalen Vernetzung und einer solidarischen Praxis, die auch die postkoloniale Verfasstheit unserer Welt reflektiert.



www.buko-brauchtkohle.de

KO

36

Wir bleiben alle.

Die Spaltung in boomende Zentren und abgehängte Randbezirke, urbane Sicherheitsregime und rassistische Kontrollen auf der einen Seite, sowie Proteste gegen steigende Mieten, die Verdrängung Marginalisierter und die Privatisierung des öffentlichen Raums auf der anderen Seite machen deutlich: Die Stadt ist als Raum, als Konzept und als Idee umkämpft – und das nicht nur im europäischen Kontext. Wir fragen nach den konkreten Strategien der neoliberalen Transformation der Stadt, nach städtischer Konkurrenz und Krise, aber auch nach widerständiger Praxis: Wie kann eine breitere Vernetzung zumeist lokaler Widerstandsformen erreicht werden? Was ist das über Grenzen verbindende Element der verschiedenen Bewegungen? Wie kann Solidarität mit Marginalisierten im urbanen Raum aussehen?

Right to stay and right to go.

Das Recht auf Bewegungsfreiheit nehmen sich jeden Tag unzählige Menschen auf der ganzen Welt. Europa setzt alles daran, die als überflüssig geltenden abzuwehren: Sei es durch die Militarisierung der Außengrenzen, durch Frontex, Eurosur, Helikopter und Drohnen, oder durch militärische Kooperation mit den nordafrikanischen Staaten. Zehntausende starben allein in den letzten 20 Jahren bei der Flucht übers Mittelmeer. Isolationslager, Kriminalisierung und Abschiebung warten auf die Mehrheit derjenigen, die es nach Europa „schaffen“. Derweil mobilisieren nicht nur in Berlin-Hellersdorf, Leipzig und

Duisburg „ganz normale“ Bürger*innen oft gemeinsam mit militanten Neonazis gegen Flüchtlinge und Migrant*innen und können dabei müheles an herrschende rassistische Diskurse anschließen.

Gleichzeitig erlebt der Widerstand gegen diese Zumutungen einen Aufschwung: Lampedusa-Proteste in Hamburg, bundesweite Refugemärsche, aber auch Proteste in Italien und Griechenland, sowie der Widerstand der Abgeschobenen in Mali stellen die Frage nach einer transnationalen Vernetzung und einer solidarischen Praxis, die auch die postkoloniale Verfasstheit unserer Welt reflektiert.



www.buko-brauchtkohle.de

KO

36

Wir bleiben alle.

Die Spaltung in boomende Zentren und abgehängte Randbezirke, urbane Sicherheitsregime und rassistische Kontrollen auf der einen Seite, sowie Proteste gegen steigende Mieten, die Verdrängung Marginalisierter und die Privatisierung des öffentlichen Raums auf der anderen Seite machen deutlich: Die Stadt ist als Raum, als Konzept und als Idee umkämpft – und das nicht nur im europäischen Kontext. Wir fragen nach den konkreten Strategien der neoliberalen Transformation der Stadt, nach städtischer Konkurrenz und Krise, aber auch nach widerständiger Praxis: Wie kann eine breitere Vernetzung zumeist lokaler Widerstandsformen erreicht werden? Was ist das über Grenzen verbindende Element der verschiedenen Bewegungen? Wie kann Solidarität mit Marginalisierten im urbanen Raum aussehen?

Right to stay and right to go.

Das Recht auf Bewegungsfreiheit nehmen sich jeden Tag unzählige Menschen auf der ganzen Welt. Europa setzt alles daran, die als überflüssig geltenden abzuwehren: Sei es durch die Militarisierung der Außengrenzen, durch Frontex, Eurosur, Helikopter und Drohnen, oder durch militärische Kooperation mit den nordafrikanischen Staaten. Zehntausende starben allein in den letzten 20 Jahren bei der Flucht übers Mittelmeer. Isolationslager, Kriminalisierung und Abschiebung warten auf die Mehrheit derjenigen, die es nach Europa „schaffen“. Derweil mobilisieren nicht nur in Berlin-Hellersdorf, Leipzig und

Duisburg „ganz normale“ Bürger*innen oft gemeinsam mit militanten Neonazis gegen Flüchtlinge und Migrant*innen und können dabei müheles an herrschende rassistische Diskurse anschließen.

Gleichzeitig erlebt der Widerstand gegen diese Zumutungen einen Aufschwung: Lampedusa-Proteste in Hamburg, bundesweite Refugemärsche, aber auch Proteste in Italien und Griechenland, sowie der Widerstand der Abgeschobenen in Mali stellen die Frage nach einer transnationalen Vernetzung und einer solidarischen Praxis, die auch die postkoloniale Verfasstheit unserer Welt reflektiert.



www.buko-brauchtkohle.de

KO

36

Wir bleiben alle.

Die Spaltung in boomende Zentren und abgehängte Randbezirke, urbane Sicherheitsregime und rassistische Kontrollen auf der einen Seite, sowie Proteste gegen steigende Mieten, die Verdrängung Marginalisierter und die Privatisierung des öffentlichen Raums auf der anderen Seite machen deutlich: Die Stadt ist als Raum, als Konzept und als Idee umkämpft – und das nicht nur im europäischen Kontext. Wir fragen nach den konkreten Strategien der neoliberalen Transformation der Stadt, nach städtischer Konkurrenz und Krise, aber auch nach widerständiger Praxis: Wie kann eine breitere Vernetzung zumeist lokaler Widerstandsformen erreicht werden? Was ist das über Grenzen verbindende Element der verschiedenen Bewegungen? Wie kann Solidarität mit Marginalisierten im urbanen Raum aussehen?

Right to stay and right to go.

Das Recht auf Bewegungsfreiheit nehmen sich jeden Tag unzählige Menschen auf der ganzen Welt. Europa setzt alles daran, die als überflüssig geltenden abzuwehren: Sei es durch die Militarisierung der Außengrenzen, durch Frontex, Eurosur, Helikopter und Drohnen, oder durch militärische Kooperation mit den nordafrikanischen Staaten. Zehntausende starben allein in den letzten 20 Jahren bei der Flucht übers Mittelmeer. Isolationslager, Kriminalisierung und Abschiebung warten auf die Mehrheit derjenigen, die es nach Europa „schaffen“. Derweil mobilisieren nicht nur in Berlin-Hellersdorf, Leipzig und

Duisburg „ganz normale“ Bürger*innen oft gemeinsam mit militanten Neonazis gegen Flüchtlinge und Migrant*innen und können dabei müheles an herrschende rassistische Diskurse anschließen.

Gleichzeitig erlebt der Widerstand gegen diese Zumutungen einen Aufschwung: Lampedusa-Proteste in Hamburg, bundesweite Refugemärsche, aber auch Proteste in Italien und Griechenland, sowie der Widerstand der Abgeschobenen in Mali stellen die Frage nach einer transnationalen Vernetzung und einer solidarischen Praxis, die auch die postkoloniale Verfasstheit unserer Welt reflektiert.



www.buko-brauchtkohle.de